

**Ich brauch' keinen Mann**

(Interview, WOCHEN 27/23)

Alles Gute zum 80. Geburtstag, Chris Lohner. Ich finde, dass Sie noch gut aussehen, vielleicht weil Sie so viel in Ihrem Leben machen und vieles auf Ihre eigene Art so nehmen, wie es kommt. Recht haben Sie, genießen Sie weiter Ihr Leben und seien Sie aktiv, so lange sie können. PAMELA PFENNIGBAUER, ST. ANDRÄ

Chris Lohner hat uns mit ihrem Aussehen im Fernsehen, auf der Bühne und als Autorin mit ihrer ganz besonderen Art und tausendfach am Bahnhof mit ihrer erotischen Stimme jahrzehntelang Freude bereitet. Auch wenn sie heute meint, „Ich brauch' keinen Mann“, ist wohl eher der Sex damit gemeint. Als Mann etwa in ihrem Alter, der das Alleinesein auf zahlreichen Geschäftsreisen gelernt hat, bedauere ich Frau Lohner ein wenig, dass sie dieses wunderbare Gefühl einer permanenten gegenseitigen Partnerschaft nicht genießen kann, das mir das Leben mit meiner Frau geschenkt hat.

ING. AXEL KURZMANN, KAUMBERG

**Meinungen zum Fernsehprogramm**

(TV DABEI)



Eine Haushaltsabgabe dafür, dass der ORF nur Müll sendet, finde ich eine Schweinerei. Wenn der ORF eines mit der EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen gemeinsam hat, ist es der Umgang mit Geld. Beide können mit Geld nicht

umgehen, geschweige denn wirtschaften und werfen es beim Fenster hinaus. Eines ist sicher, bei den nächsten Wahlen bekommen manche Parteien vom Volk die Rechnung präsentiert.

OLIVER GERSTBAUER, WIEN

Wir werden mit der Serie „Die Rosenheim-Cops“ überschwemmt. Mehr als zehn Mal pro Woche sind die deutschen Ermittler auf ORF zu sehen, das ist mindestens fünf Mal zu viel. Mir reicht schon, die Serie ein Mal wöchentlich zu sehen. Zum Glück kann ich auf einen deutschen Sender ausweichen, der bringt zu dieser Sendezeit Filme.

INGRID WOLLNER, WIEN

Jedes Jahr, wenn ein Ort in unserem Land „der Erste“ ist, der die 30-Grad-Marke erreicht, wird in den Wetterberichten dies mit einer freudigen Stimme hervorgehoben, so als wäre es ein Sieg. Vor einigen Tagen wurden 26 Grad Celsius vorausgesagt, mit der Bemerkung, es handle sich nur um einen mittelheißen Sommertag, zugleich wurde die Stimme wieder angehoben und für die folgenden Tage wurde freudig über 30 Grad gesprochen. Was ich damit sagen will: Seien wir doch froh, wenn wir „nur“ einen mitteleuropäischen Sommer haben und nur hin und wieder sogenannte Ausreißer nach oben ertragen müssen. Die 30 Grad können und sollen auch angesagt werden, doch nicht in freudiger Erwartung. Es werden ja auch Sturm und Hagel nicht freudig erregt vorausgesagt.

GERTRUD EBERHART, MONDSEE

**UMWELT**

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

**Zum Davonfahren**

Mehr als hunderttausend Jahre lang haben unsere Vorfahren Orte zum Bleiben gesucht. Gelungen ist ihnen das nirgends, dafür haben sie aber viele zu Orten gemacht, aus denen geflüchtet werden muss, nach dem Motto „Koste es, was es wolle“. Behilflich an der Flucht erweisen sich Baukonzerne, hoch bezahlte Sachverständige und Ingenieurbüros.

Wir haben gerade von der Fertigstellung einer Fluchtroute erfahren, die bei der Besichtigung von den an der Route interessierten, politischen Beteiligten mit Stolz gefeiert wurde. Die Unorte, aus denen nach den Gutachten genügend Fluchtpotenzial besteht, sind in diesem Fall die Städte Graz und Klagenfurt, der Koralmtunnel ist Fragment einer erfundenen Route von der Ostsee zur Adria durch die letzten Ausläufer der Alpen.

Die Grazer scheinen das Glück in Klagenfurt am Bahnhof zu vermuten, die Klagenfurter auf dem Grazer Hauptbahnhof, zwischen denen sie nun in je 45 Minuten pendeln können. Die Landeshauptmänner von Kärnten und der Steiermark erwarten Großes von dem 33 Kilometer langen Loch durch die Koralm. Vermutlich wissen sie nicht, dass vor 130 Jahren entdeckt wurde, dass es auch im Eisenbahnsystem durch Geschwindigkeit nicht zur Zeiteinsparung, sondern nur zu mehr und längeren Fahrten kommt. Darüber freute sich auch Judith Engel, die Infrastrukturchefin der ÖBB, die nun zwei Eisenbahnstrecken zwischen den gleichen Quellen und Zielen zu erhalten hat.

Das ist aber kein Problem, wie es die Recherchen von Hubert Godeysen schon 2012 ergaben, die in seinem Buch „ÖBB – Schwarze Löcher, rote Zahlen“ nachzulesen sind. Viele Ereignisse und neue Daten haben die kritischen Anfragen des Autors bestätigt. Vor allem die Abläufe, wie es zu den Fehlentscheidungen der Politik und Verwaltung gekommen ist, wurden präzise erkannt und auch in vier EU-Rechnungshofberichten (2015, 2017, 2020, 2023) kritisch beleuchtet. Die Wirtschaft wird boomen, wenn die Regionen von rasenden Zügen durchschnitten werden. Es gibt sogar zwei Haltepunkte, aber ob der Flughafen Graz auch einen bekommt, ist nicht sicher, denn das verlängert wieder die Fahrzeit. Die Hochgeschwindigkeitsstrecken werden ja gebaut, um Fluggäste in die Bahn zu locken, „klimafreundlich“ mit mehr als 200 km/h und mit viel Energieaufwand schon zum Bohren von Löchern durch die Berge.